

LES CAHIERS *luxembourgeois*



1994 - FONDÉ EN 1923 - N° 4

Échos, récits, poèmes

PAUL BERTEMES - JOSY BRAUN - CLAUDE CONTER -
EDMOND CORBÉ - DENIS - JOSÉE ENSCH - BERNARD
GEORGES - MARTIN GERGES - GUST GRAAS - LÉOPOLD
HOFFMANN - PAUL HEMMER - ALEX JACOBY - PAUL
MATHIEU - JOSEPH-EMILE MULLER - BERNARD
NOCKELS - HORST PEISKER - JEAN PORTANTE - POL
PÜTZ - MICHEL RAUS - RAYMOND SCHAACK - F.G.
SCHMIDT - SPECTATOR - NIC WEBER - LILIANE WELCH

Avec e.a. :

- Luxembourg, ville européenne de la culture, pourquoi pas ?
- Septembertage 1944 und 1994
- Un musée d'art moderne à Luxembourg
- Nos pages en couleurs avec Art à l'École
- Die Maler der Mosel
- Begegnung, Bilder und Land von Peter Joyce

NIC WEBER ÉDITEUR
ÉDITION RAYMON MEHLEN

SOMMER-BEGEGNUNGEN

I.

Wo meine Frau recht hat, hat sie recht. Dieser Augen-Blick versetze sie glattweg in einen Zustand reiner Freude. Der Augen-Blick, das ist ein Weiber, auf dem gemütlich einige Enten paddeln, umgeben von Rasen mit Blumen und einem schmalen Fahrweg mit roter Telefonkabine inmitten eines Dorfes namens Worth Matravers. Das Dorf mit seinen schönen kleinen Häusern aus graugelbem Stein, dem „Purbeck Limestone“, könnte direkt einem Bilderbuch über die Isle of Purbeck in der südenglischen Grafschaft Dorset entstammen. Dabei ist Purbeck heute gar keine Insel mehr, es gehört zu einem Landstrich, der von der Bucht von Poole (bei Bournemouth) bis nach Weymouth, südlich von Dorchester, reicht.

Doch die Engländer lieben die Tradition, und so ist die Isle of Purbeck im Sprachgebrauch eben auch heute noch eine kleine Insel der großen Insel. Und weil sie die Tradition so lieben und die Vergangenheit pflegen, sieht Worth Matravers noch heute so aus, wie es wohl seit jeher ausgesehen hat. Von Tourismus kaum eine Spur, obschon Corfe Castle, das ist, luxemburgisch verständlich ausgedrückt, das Vianden der Isle of Purbeck, nur wenige Meilen entfernt liegt. So hat sich – wie das oft in England zu beobachten ist – ein Dorf in seiner gewachsenen Substanz erhalten. Auf vordergründige Restaurierungsaktionen, die sich auf dem Kontinent allzu oft als funktionsloses Blendwerk entpuppen, braucht man da nicht zurückzugreifen.

Eine Idylle ist die Isle of Purbeck nicht. Sie stellt vielmehr eine herb-schöne Küstenlandschaft dar, mit einem sanftbügelligen, in bester englischer Manier klar gegliederten Hinterland. Hier hat alles seine landschaftliche Ordnung. Geht man von Worth Matravers über den vom Regen ausgewaschenen Feldweg an weiltäufigen Getreidefeldern und Viehweiden vorbei, läuft an einem der vielen in Purbeck noch



Peter Joyce in seinem Atelier – eine kleine, alte Holzgarage.

arbeitenden Steinbrüchen, an den rechterhand liegenden Wohnhäusern der Küstenwächter und an der alten Kapelle entlang bis zum Observatorium der Coast Guards am Kliffende von St. Aldhelm's Head vor, genießt man ein Natur- und Raumerlebnis der besonderen Art. Landeinwärts setzt sich die Horizontlinie so präzise wie mit einem Federstrich gezeichnet vom Himmel ab. Die vom Meer her übers Land treibenden weißen Wattewolken glaubt man greifen zu können. Meerwärts schweift der Blick endlos in der Ferne. Die von Erosion, Sturm und Meersalz zerfressenen Felsen der Landspitze fallen steil hinunter ins Wasser. Die einzelnen Steinschichten, aus denen die Klippen sich aufbauen, wirken wie grafisch gliedernde Adern, die die Felsblöcke beleben. Im dunkleren Gestein leuchten die weißen Linien der Kreideschichten.

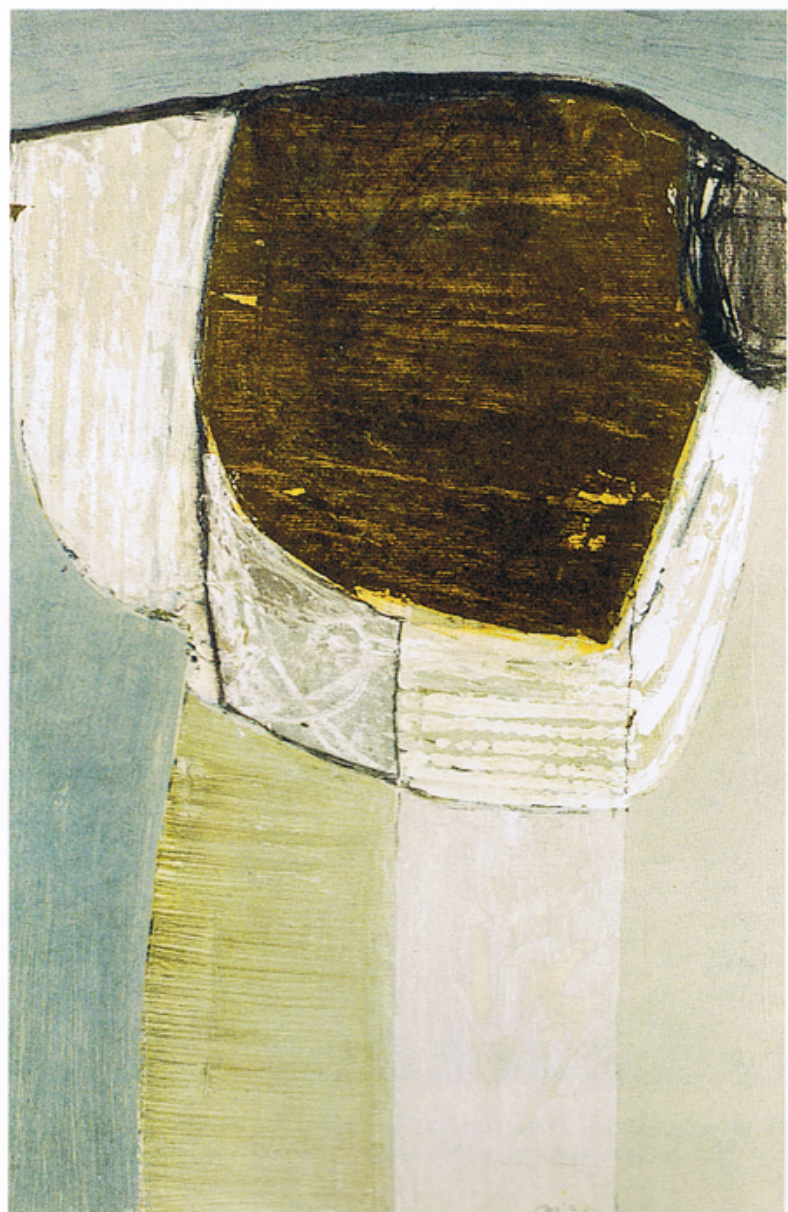
Folgt man dem steil auf- und absteigenden Küstenpfad von hier nach Westen in Richtung Weymouth, kommt man nach anstrengenden Wandermeilen an der Kimmeridge-Bucht vorbei, wo schwarzer, ölhaltiger Schiefer, der Unmengen von Fossilien verbirgt, die Klippen formt. Weiter westwärts werden die Klippen wieder zu majestätisch hellen Kreidefelsen. Die kreisrunde Bucht der Lulworth Cove bietet einigen

kleinen Fischerbooten einen natürlichen Hafenschutz. Und auf der anderen Seite eines steil ansteigenden Klippenbergs stößt man dann auf den bizarr geformten Felsen der Durdle Door, in den das Meer sich eine riesige Öffnung gefressen hat.

Die Farben dieser Landschaft sind vielfältig. Noch im Spätsommer herrscht oben auf den Wiesen sattes Grün vor, unterbrochen von der Geometrie der gelblichen Getreidefelder. Sind diese im Herbst umgepflügt, kommt ein dunkles, saftiges Braun ins Landschaftsbild hinein. Die farbliche Variation der Felsklippen wechselt mit den geologischen Gegebenheiten, von schwarz-dunkel über dreckig-gräulich bis zu helleuchtendem weiß-grau. Die Farbe des Meeres ändert sich von dunkelblau bis grün. In der Brandung schäumt die Gischt reinweiß und läßt die Wellen auf den spärlichen schmalen Strandflächen auslaufen. Die Isle of Purbeck ist von faszinierender Kraft, man muß diese Landschaft erwandern, erblicken, erleben. Man wird immer wieder zurückkehren.



Die Landschaft von Dorset ist Inspiration für den Maler – für eine neue, auf Grundmuster reduzierte Bildwelt.





Links : „Hanging Field, Hedbury“, Acryl auf Leinwand – ein Bild,
das Peter Joyce 1992 gemalt hat.
Kreidefelsenformation bei der „Durdle Door“.
„St. Aldhelm's Head“ – Landschaftserlebnis pur.



II.

Peter Joyce, ein junger englischer Künstler, der in Poole in einem kleinen Reibenhaus wohnt, lebt seit seiner Kindheit hier in der Grafschaft Dorset. Diese Landschaft ist die Inspiration für Peter Joyces Malerei, sie ist die Substanz seiner großformatigen Öl- und Acrylbilder und seiner kleinformatigen Zeichnungen. Peter Joyce malt die Seh- und Gefühlserlebnisse, die er bei seinen Spaziergängen und Wanderungen sammelt und in eine neue, auf geometrische Grundmuster reduzierte Bildwelt abstrahiert. Sowohl formal wie farblich findet sich in diesen Arbeiten das Licht und die Atmosphäre der Isle of Purbeck wieder. Der junge Künstler baut seine Werke streng auf, variiert große rechteckige Flächen mit kreisförmigen abgrenzenden Linien, lockert die so getrennten Felder mit kräftig abgemischten und -gestuften Farben auf, in denen sich in immer neuen Kombinationen die Wasser-, Felsen-, Erd- und Himmeltöne wiederfinden, die der Landschaft in Purbeck den ihr eigenen Charakter vermitteln.

Es geht Peter Joyce in seiner Bildwelt demnach nicht um einen banalen Abklatsch, ihm liegt an der wohlverdauten, freien Interpretation. „I don't make pictures of landscape“, meint er. „But my work does include references to my outdoor pursuits – walking, swimming, climbing etc. The Purbeck area I know so well still fills me with the sense of discovery as does painting.“ Über die Beziehungen seiner Bilder zur Landschaft sagt Peter Joyce auch noch: „They only begin to refer to specific places as they develop. It's like experiencing déjà-vu. A painting may suddenly start taking on the feeling or appearance of a location I regularly visit.“ Manchmal, so sagt er und trinkt einen Schluck Tee aus seiner Tasse, gehe er nachts mit der Taschenlampe den Küstenweg lang, da herrsche eine besondere Atmosphäre am Wasser und über der Isle of Purbeck.

Peter Joyce, 1964 in Poole geboren, studierte in Bournemouth und am Stourbridge College of Technology and Art – er hat einen BA (Hons) Degree in Fine Art – und ist einer der britischen Künstler, die sich von der allzugern in der Tradition der Wirklichkeitspiegelung verharrenden britischen Malerei losgelöst haben und eigene Wege der Abstraktion gehen. In dieser Abstraktion gibt es mittlerweile bereits so etwas wie eine klassische britische Moderne.

Derzeit kann Peter Joyce von seiner Malerei einigermaßen leben. Früher mußte er sich als Maurer verdingen, um finanziell über die

Runden zu kommen. Eine kleine, alte Holzgarage, in die höchstens einmal ein Morris Minor gepaßt hat, im Garten seines Hauses dient ihm als Atelier. Der enge Raum ist so ausgeklügelt organisiert, wie die Bilder, die hier entstehen. Materielle Ansprüche stellt Peter Joyce nicht.

III.

Manchmal muß der Zufall mithelfen, wenn es um Bekanntschaften geht. So wie an dem Septembersonntag im Jahre 1991 in der klassischen Bäderstadt Bath. An dem Sonntagvormittag eröffnete der junge Galerist Anthony Hepworth, ein Verwandter der bekannten englischen Bildhauerin Barbara Hepworth, auf der Nummer 15 der York Street seine Fine Art Gallery. Und da es äußerst selten ist, außerhalb von London in englischen Städten überhaupt in einer Galerie zeitgenössische englische, vor allem nichtgegenständliche Kunst anzutreffen, war die Neugierde beim Vorbeigehen stärker als die Befürchtung mit Jeans und Turnschuhen wohl kaum richtig angezogen zu sein, um uneingeladen in die festliche Einweihungsfeier zu platzen. Doch wo meine Frau recht hat, hat sie recht. Und sie meinte, unser Aufzug würde bestimmt keinen der Gäste stören. Damals hing in einer Nische der neuen Galerie eine kleine Schwarz-Weiß Zeichnung, schnelle, klare, geometrisch gliedernde Linien, eine bestechende grafische Arbeit. Das war der erste Kontakt mit Peter Joyces Bildwelt. Und Anthony Hepworth verkaufte in seiner neuen Galerie das erste Bild.

Jedesmal, wenn meine Frau und ich Anthony Hepworth nun in seiner Fine Art Gallery in Bath besuchen, kommt er auf jenen Eröffnungssonntag im September 1991 zu sprechen und meint mit sichtlichem Stolz, er sei mit Sicherheit der einzige Galerist in Großbritannien, der sein erstes Bild nach Luxemburg verkauft habe. Und rein zufällig schaut, wenn wir unseren Besuch angemeldet haben, auch Peter Joyce bei seinem Galeristen vorbei. So werden in England Zufälle institutionalisiert.

PAUL BERTHEMES : SUMMER MEETINGS

When my wife is right, she really is right. The view sent her immediately into a state of sheer pleasure. It was a view of a pond on which ducks happily paddled, surrounded by grass and flowers and a narrow street with a red telephone box, in the middle of a village called Worth Matravers. The village with its lovely small houses of yellow-grey stone; 'Purbeck Limestone', could come directly from a picture book about the Isle of Purbeck in the County of Dorset in the south of England. Purbeck is not an island any more; it belongs to a stretch of land which runs from Poole Bay (near Bournemouth) to Weymouth, south of Dorchester.

Certainly the English love tradition, and in a manner of speaking the Isle of Purbeck is even today a small island within a larger one. And because they love tradition so much and cherish the past, Worth Matravers still looks today as it always looked. There is scarcely a trace of tourism although Corfe Castle, which is only a few miles away, the Luxembourgers would consider as being the 'Vianden' of the Isle of Purbeck. (presumably a tourist resort in Luxembourg). So it is that as can often be observed in England, a village which has retained its character of old. It has not had to resort to superficial restoration measures which on the Continent all too often turn out to be pointless illusion.

The Isle of Purbeck is certainly no idyll. It appears more as an austere coastal landscape with a gently hilled clearly structured hinterland in the best English style. Here everything has its own country order. If one goes over the rain washed pathways past the extensive wheatfields and grazing meadows from Worth Matravers, one comes to one of the many remaining worked quarries in Purbeck, and on past the coastguard cottages on the right hand side and the old chapel to the coastguard lookout post on the edge of the cliff at St. Aldhelm's Head where one can enjoy an experience of space and nature of a special kind. Inland the line of the horizon is drawn precisely as though with the stroke of a pen to separate the sky (from the land). One feels that one could grasp the cottonwool clouds surging from the sea over the land. Seaward one's view extends to infinity. The cliffs at the headland, which have been eaten away by erosion, storms and sea-salt, fall sheer to the water below. The individual strata of rock which form the cliffs look like drawn sections of veins which give the boulders life. The white lines of the strata of chalk lighten the darker rocks.

Following from here the undulating coastal path and after some miles of strenuous walking one passes Kimmeridge Bay where black oil bearing slate form the cliffs which conceal a vast number of fossils. Further westwards the cliffs revert again to majestic light coloured chalk. The circular bay of Lulworth Cove provides some small fishing boats with the protection of a natural harbour. And on the other side of a steeply inclined

escarpment one comes upon the bizarrely formed rocks of Durdle Door where the sea has eaten away a massive opening. The colours of this landscape are varied. Even in late summer the meadows above are still green, broken by the geometry of the golden wheatfields. In autumn a dark soft brown comes into the picture of the landscape when the cornfields are ploughed. The colourful variations of the cliff rocks change with the geological conditions, from deep black through dirty grey to a glowing grey-white. The colour of the sea changes from dark blue to green. In the surf the spray foams pure white where the waves run on to the few narrow stretches of beach. The Isle of Purbeck has a fascinating power which one must walk, view and experience. One will return to it again and again.

Caption of picture bottom Page 43: 'The landscape of Dorset is an inspiration for the painter - for a new picture world reduced to a basic pattern.

Caption Page 45: Left: 'Hanging Field, Hedbury', acrylic on canvas - a picture painted by Peter Joyce in 1992. Chalk rock formation at Durdle Door. 'St. Aldhelm's Head' - pure experience of landscape.

11

Peter Joyce, a young english artist who lives in a small terraced house in Poole, has been here in the County of Dorset since childhood. This landscape is the inspiration for Peter Joyce's paintings and it is the essence of his large scale oil and acrylic pictures and of his small size drawings. Peter Joyce paints the visual and emotional experiences which he has gathered during his walks and rambles, from which is abstracted a new, geometrically reduced basic pictorial world. The light and atmosphere of the Purbecks are to be found again in the formality of colour of these works. The young artist builds up his works forcefully, contrasting large rectangular surfaces with circular delimiting lines, breaking up the separated out fields with strongly mixed and layered colours, in which ever new combinations of water, rocks, earth and sky tones are arranged in the landscape of the Purbecks.

The world of Peter Joyce's pictures is not one of banal poor imitation (of nature). 'I don't make pictures of landscapes' he states, 'but my work does include references to my outdoor pursuits - walking, swimming, climbing, etc. The Purbeck area I know so well still fills me with a sense of discovery, as does painting.' Peter Joyce also says about the relationship of his pictures to landscape that they only begin to refer to specific places as they develop. 'It's like experiencing déjà-vu. A painting may start taking on the feeling or appearance of a location that I regularly visit.' Sometimes, he says, and takes a sip of tea from his cup, he goes along the coastal path at night with a pocket torch, where a special atmosphere prevails by the water and through the Isle of Purbeck.

Peter Joyce, born in Poole in 1964, studied in Bournemouth and at the Stourbridge College of Technology and Art - he has a BA (Hons.) degree in Fine Art - and is one of the british artists

who have left behind the all too endearing tradition of pictorial realism in british art, and has gone some way towards Abstractionism. In this abstraction there in the meanwhile already something of a classical british modernism. At present Peter Joyce can to some extent live from his painting. Previously he had to work as a bricklayer to financially be able to pay his way. A small, old, wooden garage in the garden of his house, which at best could have housed a Morris Minor, serves as his studio. The narrow space is cleverly thought out, just like the pictures that come out of it. Peter Joyce makes no materialistic demands.

III

Sometimes coincidence helps when it concerns acquaintances. So it was on a September sunday in 1991 in the classical spa town of Bath. On a sunday morning, the young gallery owner Anthony Hepworth, a relative of the well known sculptress Barbara Hepworth, opened at 15 York Street his Fine Art Gallery. And what is extremely rare is that, apart from in London, especially in an english contemporary gallery which deals above all in non-representational art, the curiosity of the passers-by was greater than the anxiety about being incorrectly dressed in jeans and trainers when uninvitedly bursting in on the festive official opening.

Certainly, when my wife is right, she really is right! And she was of the opinion that our get-up would not disturb any of the guests. There, in a niche in the new gallery, hung a small black and white drawing; quick, clear, geometrically linked lines - a captivating graphic work. It was our first contact with Peter Joyce's image world. And Anthony Hepworth in his new gallery sold his first picture.

Each time my wife and I visit Anthony Hepworth in his Fine Art Gallery in Bath, he speaks about that opening Sunday in September 1991, and he says with visible pride that he is certainly the only gallery owner in Great Britain who sold his first picture to Luxembourg. And absolutely coincidentally when we announced our presence, Peter Joyce was also at the gallery. It is in such a way that coincidence becomes institutionalised in England.